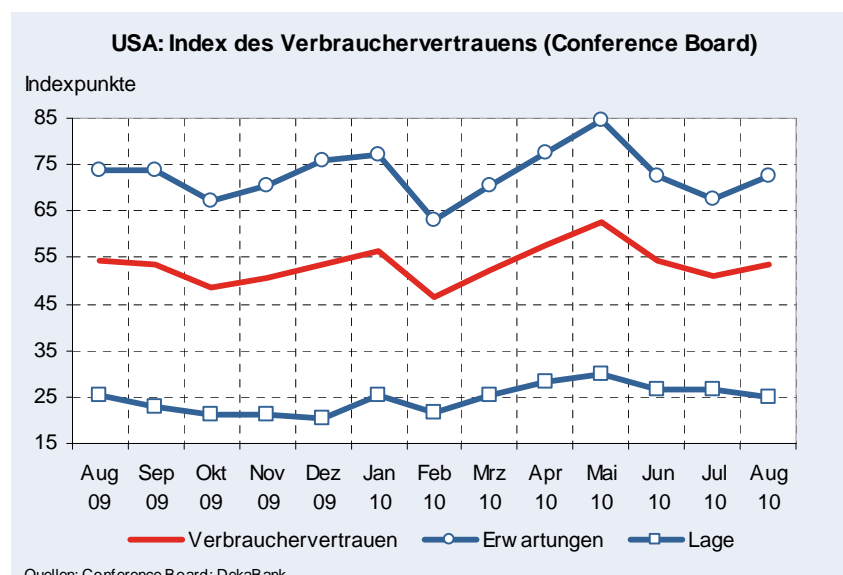


USA: Verbrauchervertrauen zwischen Hoffen und Bangen

- Das vom Conference Board erhobene Verbrauchervertrauen hat sich im August von 51,0 auf 53,5 Punkte stärker als erwartet verbessert. Die Stimmungsaufhellung fand ausschließlich bei der Erwartungskomponente statt. Es ist also bislang nur die Hoffnung auf bessere Zeiten, die die Stimmung hebt.
- Wir gehen davon aus, dass die Hoffnungen der privaten Haushalte letztlich nicht enttäuscht werden. Kurzfristig deutet sich eine Wachstumsdelle an – mittelfristig hellen die strukturellen Verbesserungen die Wachstumsaussichten auf.

1. Die Stimmung der privaten Haushalte hat sich im August erstmals wieder leicht verbessert. **Das vom Conference Board erhobene Verbrauchervertrauen stieg im August stärker als erwartet von nach oben revidierten 51,0 auf 53,5 Punkte** (Bloomberg-Umfrage: 51,0 Punkte, DekaBank: 49,0 Punkte). Von einer spürbaren Stimmungsaufhellung kann angesichts des weiterhin tiefen Niveaus des Indikators sicherlich nicht gesprochen werden. Neben dem tiefen Niveau lässt auch die Zusammensetzung der Verbesserung des Indikators zu wünschen übrig: Die **Lagekomponente** verschlechterte sich zum dritten Mal in Folge, und nur die **Erwartungskomponente** konnte sich im Vergleich zum Vormonat verbessern. Es ist also eher die Hoffnung auf eine bessere Zukunft als eine tatsächliche Verbesserung der aktuellen Situation, die zur Stimmungsaufhellung geführt hat.



2. Die Entwicklungen in den Teilbereichen spiegeln die unterschiedlichen Entwicklungen der Erwartungs- und Lagekomponente wider: Die Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung, hinsichtlich der zukünftigen Arbeitsmarktentwicklung und hinsichtlich der zukünftigen Einkom-

mententwicklung haben sich im Vergleich zum Vormonat verbessert. Die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt und der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung wird dagegen schwächer als im Vormonat beurteilt.

3. Wir gehen davon aus, dass die Hoffnungen der privaten Haushalte letztlich nicht enttäuscht werden. Auf kurze Sicht ist der makroökonomische Ausblick sicherlich nicht erfreulich, weil sich zunehmend eine Wachstumsdelle abzeichnet. Vom Arbeitsmarkt kommen weiterhin eher ernüchternde Zahlen, sodass der Konjunkturaufschwung fragil bleibt. Die strukturellen Verbesserungen im Bankensystem, aber auch bei der Verschuldung der privaten Haushalte treten jedoch immer deutlicher zutage, sodass es eher eine Frage der Zeit ist, wann die Volkswirtschaft aus dieser Delle herausfindet. **Bis dahin dürften die Stimmungsindikatoren der privaten Haushalte auf ihrem ungewöhnlich tiefen Niveau verharren.**

Rudolf Besch, Tel.: 069/7147-5468, E-Mail: rudolf.besch@deka.de